

# Friesische Wehde

**Erldaint**  
 In 1904/05 und Sonndags  
**Bezugspreis**  
 für den Durchschnittspreis Zetel durch Boten  
 10 Pf. und Post 1 Mk. Vierteljährlich  
 30 Pf. und Post 1 Mk. 10 Pf. Vierteljährlich  
 10 Pf. und Post 1 Mk. 10 Pf. Vierteljährlich  
 10 Pf. und Post 1 Mk. 10 Pf. Vierteljährlich

**Nachrichten**  
 für das Amt Varel und den Kreis Wittmund  
 mit illustrierter Unterhaltungs-Beilage.

**Anzeigenpreise**  
 Die 34 mm breite Zeile oder deren Raum  
 für Oldenburg und Ostfriesland nur 1 Pf.  
 für auswärts 10 Pf.  
 Zeilen von 34 mm breit 20 Pf.  
 Redaktion, Druck und Verlag:  
 Joh. Hermann Seidenberg, Zeitl. 1. 1904.  
 Geschäftsstelle: Amt Varel, Nr. 20.

Probenummer.

(1. Blatt)

Zetel, den 17. Dezember 1904.

1. Jahrgang.

Bitte abonnieren Sie umgehend auf unsere neue Zeitung  
 „Friesische Wehde“ denn sie

## ist die einzige Zeitung

welche sich ausschließlich den Interessen der Bewohner der friesischen  
 Wehde widmet.

Die ersten Nummern der „Friesischen Wehde“ aus dem Hause Seidenberg erschienen im Dezember 1904

# Der Ort hatte eine Zeitungsgeschichte

Leser von heute, mit Presseerzeugnissen aus hochtechnisierten Produktionen moderner Verlagshäuser versorgt, können sich kaum vorstellen, daß es auch einmal eine Zeteler Zeitungsgeschichte gegeben hat. Das einstige nordoldenburgische Industriedorf wurde kurz nach Beginn des 20. Jahrhunderts auch Zeitungsstandort und blieb es, bis der in örtlichen Betrieben hergestellte Titel „Friesische Wehde“ durch annähernd gleichnamige Kopfblätter auswärtiger Verlage abgelöst wurde.

Gründer der „Friesischen Wehde“ war ein in Zetel ansässig gewordener, angesehener Geschäftsmann: Buchdruckereibesitzer Johann Hermann Seidenberg brachte am 10.

Dezember 1904 erstmals sein lange geplantes Lokalblatt auf den Markt, die „einzige Zeitung, die sich ausschließlich den Interessen der Bewohner der Friesischen Wehde widmet“. Das Blatt erschien zunächst zweimal pro Woche (mittwochs und sonnabends) mit einer Auflage von rund 1500 Exemplaren. Es kostete „frei Haus“ eine Mark für ein Vierteljahr und 1,08 Mark durch die Post. Im April wurde auf dreimaliges Erscheinen je Woche umgestellt. Etwa die Hälfte der Abonnenten waren Zeteler, die andere Hälfte verteilte sich auf die Nachbargemeinden Neuenburg und Bockhorn.

Seidenberg konnte sich am Anfang über eine Unterstützung durch die Bevölkerung, vor

allen aus Kreisen des örtlichen Gewerbes, nicht beklagen. Das Anzeigenaufkommen in der „Friesischen Wehde“ war beträchtlich. Der Inseratenteil vermittelte ein umfassendes Bild von der schon am Anfang des Jahrhunderts in der Wehde herrschenden Vielfalt gewerblichen Lebens.

Während die aus Materndiensten bezogenen Inlands- und Weltnachrichten in der Wehde-Zeitung anfangs nur wenig ins Auge fielen, nahm die lokale Berichterstattung einen breiten Raum ein. In der ersten Ausgabe wurde gleich zur Gründung einer Zeteler Freiwilligen Feuerwehr in die Gaststätte „Zum kühlen Grunde“ eingeladen. Zeitungsherausgeber Seidenberg, ein Nationalliberaler, aber auch ein sehr kritisch eingestellter Mann, ließ bald erkennen, daß ihm Schönfärberei und Hofberichterstattung fernlagen und daß er im Bedarfsfall bei der Behandlung „öffentlicher Dinge“ auch „den Finger in die Wunde“ zu legen bereit war.

So wurde schon in der ersten Zeit des Erscheinens der Lokalzeitung – es war immerhin noch „Kaiserzeit“ – auf einen Verstoß der Zeteler Gemeindevertretung gegen Artikel 12 der Gemeindeordnung hingewiesen; es gefiel nicht, daß Bedienstete



**Am Beginn des 20. Jahrhunderts entstand dieses Foto vom Zeteler Marktplatz. Im Haus Stolle war damals die Buch- und Zeitungsdruckerei Seidenberg unter gebracht. Später verlegte Seidenberg den Betrieb in ein Gebäude in der Nähe des Bahnhofs.**

der Gemeinde in der zu wählenden Gemeindevertretung tätig sein konnten. Gemeindevorsteher in Zetel war der seit 1881 amtierende Wilhelm Ahlhorn. Seidenbergs politischer Gesinnungswandel, der bei Ende des Ersten Weltkrieges eintrat, blieb nicht ohne Einfluß auf die Tendenz der Zeitung. Das Blatt verlor an Ansehen und ging ein. Am 26. Februar 1920 gab der aus Steinhausen stammende Verleger Richard Tapken eine neue „Friesische Wehde“ heraus. Die Redaktion verfolgte – nach eigener Aussage – eine parteipolitisch neutrale Linie auf vaterländischer Grundlage. Später wurde die Zeitung vom Zeteler Druckerbesitzer Herbert Mudlagk übernommen. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage und die beginnende Inflationszeit der zwanziger Jahre schwächte bald auch die Existenzbasis des selbständigen Zeteler Zeitungsunternehmens, das von jeher mit dem Vareler „Gemeinnützigen“

konkurrieren musste, ganz entscheidend. Herbert Mudlagk musste aufgeben.

In der Folgezeit versuchten andere Zeitungsverlage mit Bezirksausgaben für die Friesischen Wehde Fuß zu fassen. Sie mussten sich, trotz zeitweilig guten Anzeigenaufkommens, über kurz oder lang wieder zurückziehen: der „Anzeiger für die Friesische Wehde und den Amtsbezirk Varel“ von C.L. Mettcker und Söhne, Jever, im Sommer 1928, ein „Anzeiger der Friesischen Wehde Stadt und Amt Varel“ des Verlegers Adolf Roy, Varel, der im September 1928 herauskam, und eine neue „Friesische Wehde“ als Heimatblatt des Amtes Varel und des Kreises Wittmund, das vom Wilhelmshavener Verlag Brune nach 180 Nummern – am 30. September 1932 – wieder aufgegeben werden musste, mit der gleichzeitig geäußerten Hoffnung, „in politisch ruhigeren und wirtschaftlich besseren Zeiten“ wieder erscheinen zu können.